

# Wo Schafe zwischen Reben und Mandelbäumen weiden

In Dernau sind die Tiere als mähende und düngende Mitarbeiter im Einsatz

Von Beate Au

■ **Dernau.** Im Wingert weiden Schafe, und zwischen den Rebzeilen wachsen Bäume. Im Weingut Bertram-Baltes in Dernau ist einiges anders. Mit einer Permakultur in den Weinbergen gehen sie neue und nachhaltige Wege in der Bewirtschaftung.

Sie sind genügsam, robust und lieben es, im Steilhang zu arbeiten. Es sind geländegängige wertvolle Mitarbeiter, die für das Weingut Bertram-Baltes in Dernau im Einsatz sind. Kleine bretonische Ouessantschafe übernehmen die Unterstockpflege im Wingert. Doch dies ist nur ein Teil der Permakultur, mit der Julia und Benedikt Baltes die Natur zu ihrem wichtigsten Verbündeten machen. Seit Kurzem wachsen zwischen den Reben in den Weinbergen auch Bäume.

Nach der Zäsur, die mit der Flut in ihr Leben und das ihrer Familien gekommen ist, haben sich Julia und Benedikt Baltes nicht entmutigen lassen und auf einem bereits eingeschlagenen Weg weitergemacht. Sie bewirtschaften die 7,5 Hektar, zu 98 Prozent bestockt mit Spätburgunder, konsequent nachhaltig. „Wir waren aber schon seit 2019 als ökologisches Weingut zertifiziert“, so Julia Baltes. „Bei uns gibt es kein Plastik mehr. In den Junganlagen werden nur nachwachsende Rohstoffe verwendet – Stängel aus Akazienholz, Papierrohre zum Schutz der Jungpflanzen, Bindegewebe aus Weide und Bast.“ Dahinter steckt auch die Idee, so Baltes, den Boden und die Weinberge in einem bestmöglichen Zustand an die nächste und dann inzwischen sechste Generation weiterzugeben. „Es geht darum, Humus, eine tiefe Durchwurzelung und ein natürliches Gleichgewicht aufzubauen, und nicht nur zu ernten“, sagt sie.



Bretonische Zwergschafe sind als mähende und düngende Mitarbeiter im Einsatz im Dernauer Hardtberg. Julia Baltes und ihr Mann Benedikt setzen auf Permakultur. Dazu gehören auch Bäume, die sie im Weinberg gepflanzt haben.

Foto: Beate Au

Bereits seit 2016 setzen die Winzer auf Schafe statt Glyphosat. „Es sind 16 Muttertiere“, so Julia Baltes. Die tierischen Helfer unterstützen die hier umgesetzte Idee einer Permakultur im Weinberg als ein sich selbst erneuerndes System mit möglichst wenig Eingriffen in die Natur. Das fängt bei der vielfältigen Begrünung des Bodens an, zu dem die Schafe beitragen, indem sie beispielsweise den Samen der vorhandenen Vegetation über ihr Fell oder ihren Dung verteilen. „Wir säen nicht aktiv ein, sondern setzen auf die Pflanzen, die sich an diesem Standort durchsetzen“, er-

klärt Baltes. „Es tauchen andere Pflanzen auf, als wenn wir selbst

„Es geht darum, Humus, eine tiefe Durchwurzelung und ein natürliches Gleichgewicht aufzubauen und nicht nur zu ernten.“

Julia Baltes

mähenden würden“, beobachtet Julia Baltes die Wirkung der natürlichen Wiesenmäher, die nicht zugefüttert

werden. Ein Paradies für Insekten – ohne Angst vor Schädlingen. „Es werden deutlich mehr Nützlinge als Schädlinge angelockt“, so Julia Baltes, und sie hat auch bemerkt, dass Reben widerstandsfähiger werden, wenn man nicht alles von ihnen fernhält. „Es ist wie ein Immunsystem, das gestärkt wird.“

Das Winzerpaar hat für seinen Betrieb ein System der Bewirtschaftung gefunden, dass man nicht in einem Lehrbuch findet. „Es ist ein stetiger Prozess. Wir lernen mit den Erfahrungen, und jedes Jahr ist anders“, erklärt Julia Baltes. Etwas anders sieht auch der Wein-

berg aus, in dem die vierbeinigen Wollknäuel Helfer unterwegs sind. Die Bogreben, an denen später die neuen Trauben tragenden Sommertriebe wachsen, wurden auf eine für die Schafe nicht erreichbare Höhe gebracht. In der unteren Etage können sie dann die lästigen Stockastriebe anknabbern und ersparen dem Winzer lästigen Arbeiten. „Und das machen sie superzart. Sie knibbeln es mit den Lippen ab, ohne die Rebe zu verletzen“, so Julia Baltes. Die kürzere Laubwand hat noch andere Vorteile: weniger Frostgefahr und weniger Wasserverbrauch und eine

natürliche Reifeverzögerung. Als drittes Element kommen nun noch die Bäume im Wingert ins Spiel. Sie sollen dem Boden Gutes tun. „Sie spenden nicht nur Schatten, sondern darunter herrscht ein anderes Mikroklima. Die Bäume können wurzeln und den Boden lockern, und sie binden CO<sub>2</sub>. Die Erde bindet außerdem Stickstoff aus der Luft und gibt ihn über den Boden an den Reben weiter“, beschreibt die Winzerin ein geniales Zusammenspiel.

Nuss- und Walnussbäume sowie Obst- und Mandelbäume, insgesamt 130 Exemplare, werden für das neue Projekt in die Rebzeilen gepflanzt. „Dass uns das bei der Mechanisierung einschränkt, nehmen wir in Kauf“, sagt Julia Baltes, geborene Bertram. Sie war 2012/13 Deutsche Weinkönigin und hat in Geisenheim Weinbau und Oenologie studiert.

Ganz auf Pflanzenschutz gegen Pilzkrankheiten kann aber auch das Öko-Weingut nicht verzichten. „Wir setzen Schwefel und eine klitzekleine Menge an Kupfer ein. 3 Kilo pro Hektar sind erlaubt, bei uns sind es 750 Gramm pro Hektar.“ Ansonsten kommen aber auch Algenextrakte sowie Teeauszüge von Brennnessel, Kamille oder Ackerschachtelhalm zur natürlichen Stärkung zum Einsatz. „Brennnesseln können wir im Weinberg ernten, denn die Schafe fressen sie nicht.“

Das Ziel der Pioniere: Sie wollen unabhängig werden, den Weinberg mehrfach nutzen, Nüsse, Äpfel und Mandeln ernten und sie verarbeiten und haltbar machen. Zunächst für den Eigenbedarf. Es könnte mehr daraus werden, wenn das neue Haus in Mayschoß fertig ist. „Im Kräuterberg haben wir auch schon Kartoffeln und Zwiebeln angepflanzt“, so Julia Baltes, die im essbaren Ökosystem auch gern mal etwas Neues ausprobiert. Sie sind damit Pioniere im Ahrtal. Doch das Hauptaugenmerk liegt natürlich auf dem Spätburgunder. „Wein ist ein Luxusprodukt. Wenn man den Boden bewirtschaftet, auf dem er wächst, sollte man es in Gänze tun“, so Julia Baltes.

## IG BAU: Dem Kreis Ahrweiler droht Streik

Heikle Phase für die Bauwirtschaft

■ **Kreis Ahrweiler.** Auf den Baustellen im Landkreis Ahrweiler könnten sie bald stillstehen: Bagger, Kräne und Betonmischer. Das droht, wenn der Bau in den Streik rutscht, warnt Gordon Deneu. Der Bezirksvorsitzende der IG BAU Koblenz-Bad Kreuznach spricht von einer „extrem heiklen Phase für die Bauwirtschaft im Kreis Ahrweiler“. Grund sei das drohende Platzen der Tarifrunde im Bauhauptgewerbe.

„Drei Verhandlungstreffen haben die Arbeitgeber scheitern lassen. Jetzt liegt ein Schlichterspruch auf dem Tisch. Aber Bauhandwerk und Bauindustrie machen bislang keine Anstalten, den Kompromiss zu akzeptieren. Wenn sie als Dauer-Neinsager weiter auf stur schalten, dann gibt es einen Bau-Streik. Und der wird auch im Kreis Ahrweiler richtig weh tun“, wird Deneu in einer Pressemitteilung der IG Bau weiter zitiert.

Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit gibt es 173 Bauunternehmen im Landkreis Ahrweiler. Aktuell arbeiteten dort mehr als 1700 Beschäftigte. „Noch jedenfalls“, sagt Deneu. Er erwartet eine Fachkräfteflucht von den Baustellen: „Wenn nicht mehr in die Lohntüten kommt, dann sind die Leute ruckzuck weg. Viele werden dem Bau den Rücken kehren“. Denn wer auf dem Bau arbeite, finde überall schnell einen neuen Job. „Das Problem dabei: Wer einmal geht, der kommt nicht wieder auf den Bau zurück“, macht Deneu

deutlich. Um das „noch in letzter Minute zu verhindern“, müssten die Bauunternehmen im Kreis Ahrweiler ihren eigenen Verbänden von Bauhandwerk und Bauindustrie jetzt gehörig auf die Füße treten: „Es steht Spitz auf Knopf. Entweder die Arbeitgeber nehmen den Schlichterspruch an oder der Bau steht still – und wird dann auch nicht wieder richtig auf die Beine kommen.“

Die Gewerkschaft spricht von einer Schicksalsstunde für den Bau. Bauhandwerk und Bauindustrie in Rheinland-Pfalz hätten es jetzt in der Hand, die Notbremse zu ziehen. Viel Zeit bleibe dafür allerdings nicht: Die Branche brauche ein schnelles Ja zum Schlichterspruch – und damit ein Signal, dass „der massive Lohnverlust, den die Inflation verursacht hat, endlich aufgefangen wird“, sagt Deneu.

Mit dem ehemaligen Präsidenten des Bundessozialgerichts, Rainer Schlegel, habe ein erfahrener

Schlichter eine klare Empfehlung gegeben: Bauarbeiter sollen demnach ab Mai mindestens 250 Euro pro Monat mehr bekommen. In einem Jahr würden die Löhne dann um weitere 4,15 Prozent steigen. Außerdem sollen die Azubis auf dem Bau im Kreis Ahrweiler beim Start ihrer Ausbildung bereits 1080 Euro pro Monat verdienen. „Das ist ein Paket, mit dem der Bau attraktiver wird. Und zwar so, dass er seine Leute halten und Nachwuchs gewinnen kann“, macht der Bezirksvorsitzende deutlich.

Außerdem erwarte der Schlichter ein Anziehen der Baukonjunktur. Er geht, so die IG BAU, von einem Aufschwung beim Wohnungsbau aus: Die Zahl der dringend benötigten Wohnungen werde in den nächsten Jahren zu einer „deutlichen Steigerung“ der Aufträge und Umsätze im Bereich des Hochbaus führen. Eine Trendwende beim Wohnungsbau sei „sehr wahrscheinlich“. red



Hängepartie: Der Bau in Feierabendstimmung. Ein Bild, an das sich der Kreis Ahrweiler vielleicht auch tagsüber gewöhnen muss. Denn auf dem Bau liegt ein Streik in der Luft.

Foto: IG BAU/Tobias Seifert



Der MFC Bad Neuenahr (links) ist seit zehn Jahren Stammgast bei Maipark. Das „Jazando Guitar Duo“ verband Klassik mit Jazz.

Foto: Hans-Jürgen Vollrath



## Musikalischer Start in den Mai

Maipark im Kurpark bot drei Konzerte von Klassik bis Jazz

■ **Bad Neuenahr-Ahrweiler.** Der Start in den Mai mit der Veranstaltung Maipark hat mittlerweile schon eine zehnjährige Tradition. Denn bereits 2014 öffnete der Kurpark Bad Neuenahr-Ahrweiler erstmals unter diesem Titel mit mehreren Konzerten über den gesamten Tag.

Stammgast bei Maipark war von der ersten Stunde an der MFC Bad Neuenahr Männerchor 1862 und Frauenchor. So machte der Chor auch am diesjährigen 1. Mai unter Leitung von Jürgen Rieser den Auftakt in der Kleinen Bühne im Kurpark. Mit beschwingten Mailiedern, aber auch Schlagern und Popsongs, wie beispielsweise „You raise me up“ oder „Über den Wolken“ stimmte der MFC die Besucher auf den Frühling ein. Dieser zeigte sich an diesem Tag auch von seiner besten Seite mit strahlendem Sonnenschein und lud dazu ein, zwischen den Konzerten im Kurpark zu verweilen und das Gas-

tro-Angebot unter schattigen Palmen zu genießen.

„Mit dieser Veranstaltung möchten wir nach den kalten und grauen Wintertagen gern ein Stück dieser Unbeschwertheit bieten“, sagte der Beigeordnete der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler, Hans-Jürgen Juchem, in seinem Grußwort. So bunt, wie der Kurpark blüht, so bunt sei auch das Musikprogramm, das die Ahrtal und Bad Neuenahr-Ahrweiler Marketing GmbH hier auf die Beine gestellt hat.

So ging es nachmittags schon weiter im Programm. Um 14 Uhr spielte Pianistin Roswitha Lohmer ihr Konzert mit Werken von Mozart, Beethoven und Chopin. Die in Leverkusen geborene Musikerin erhielt ihre Ausbildung an den Musikhochschulen München, Hamburg und Köln. Eine weit gespannte Konzerttätigkeit führte sie durch mehr als vierzig Länder der Welt, unter anderem nach Russ-

land, Japan, China sowie die USA. Als Solistin spielte sie mit zahlreichen Orchestern in Europa, Asien, Süd- und Mittelamerika, beispielsweise mit dem Staatlichen Orchester St. Petersburg und der Zentralen Chinesischen Philharmonie Peking.

Um 17.30 Uhr erlebten die Gäste das Gitarrenkonzert „Jazz meets Klassik“. Das „Jazando Guitar Duo“ von Christoph Steiner und Jost Edelhoff verband dabei klassische Themen von Bach, Mozart und Rossini mit Jazz, Gipsy Swing und Latin. Metamorphosen und Stilbrüche ließen Altes neu und Neues alt erscheinen. So entstand ein neuer Sound, eine einzigartige Verbindung von Klassik mit Jazz. Die ursprünglichen Melodien vergangener Jahrhunderte wurden mit neuen Improvisationen fast unmerklich durch besondere Momente erweitert. Das Publikum belohnte die Spielfertigkeit des Duos mit lang anhaltendem Applaus.